



Gitarrenklänge zum Sonnenuntergang

Herbstkonzert des Kammerorchesters in der Stadthalle



Dirigent Bertram Schade führte das Kammerorchester durch anspruchsvolle Werke.

Zu einem kurzweiligen Konzertprogramm hatte das Kammerorchester Plochingen jüngst an einem spätsommerlichen Abend in die Stadthalle eingeladen. Als Ouvertüre hatte Dirigent Bertram Schade die 1. Sinfonie in D-Dur von Carl Philipp Emanuel Bach ausgewählt.

Dieses Werk markiert mit seiner damals völlig neuen Tonsprache den Übergang vom Barock zur Wiener Klassik. Das Ungewöhnliche, ja Revolutionäre, das dieses Werk zu Bachs Zeit darstellte, ist bis heute noch zu spüren. Die Streicher meisterten den anspruchsvollen, teilweise sehr schnellen Satz souverän, und die Bläser beeindruckten mit Ausdrucksstärke und sehr sauberer Intonation. Bertram Schade gelang es dabei, eine sehr ausgewogene Klangmischung aus Streichern, Holz- und Blechbläsern einzustellen und die Expressivität des Werkes herauszuarbeiten. Die Begeisterung für diese Musik war den Musikern des Kammerorchesters deutlich anzumerken und sprang aufs Publikum über.

Mit Ivan Petricevic hatte Bertram Schade einen international erfolgreichen Gitarristen als Solisten gewinnen können. Im „Konzert für Gitarre und Orchester D-Dur“ von Antonio Vivaldi begleitete das Orchester unter der klaren und differenzierten Führung von Bertram Schade souverän und aufmerksam. Die terrassenartigen, dynamischen Wechsel ließen das Or-

chester stellenweise wie Register einer Orgel wirken, die durch seinen Dirigenten betätigt werden. Im zweiten, langsamen Satz mit seinen elegischen Melodien und freien Soli verleitete Ivan Petricevic das Publikum zum Träumen. Im schnellen Schlusssatz zeigten alle nochmal, was sie können: Langer Applaus für den Solisten, Dirigent und Orchester.

Applaus für einen tollen Solisten

Luigi Boccherinis „Grave und Fandango für Gitarre und Orchester“ ist ein kraftvoller Tanz, inspiriert durch eine andalusische Melodie. Der Rhythmus der Castagnetten steckte an: viele

Köpfe im Publikums nickten im Takt mit. Bemerkenswert war auch das furiose Solo des ersten Cellisten Reinhart Conzelmann. Das begeisterte Publikum ließ Ivan Petricevic nicht ohne eine Zugabe gehen. So füllte Petricevic erneut die gesamte Halle mit dem Klang seiner Gitarre: das Publikum lauschte gebannt, danach tosender Applaus für den Solisten.

Mit den „Antiche danze et arie“, Suite Nr. 1 von Ottorino Respighi kam ein weiteres, sehr bekanntes Werk zur Aufführung. Harfe und Cembalo ergänzten den Klang des Orchesters und verschmolzen mit ihm zu einem abgestimmten, harmonischen Klangapparat.

Fortsetzung auf Seite 5



Solist Ivan Petricevic an der Gitarre.

**Fortsetzung von Seite 4**

Ein kraftvolles Bass-Fundament und schwebende Klänge, gewürzt mit sanglichen Soli des Konzertmeisters Siegfried Härer und des ersten Cellisten - die perfekte Musik zur herbstlichen Abenddämmerung. Der energische Dirigent beflügelte sein Orchester, die klangliche Vielfalt dieses Werkes herauszustellen. Die zahlreichen Wechsel in Tempo und Takt wurden souverän gemeistert. Auch bei diesem Werk war zu spüren, dass den Mitwirkenden das Musizieren viel Freude macht.

Nach der Pause stand die Sinfonie Nr.

1 D-Dur von Franz Schubert auf dem Programm. Schubert hat dieses Werk vor gut 200 Jahren (1813) als erst Sechzehnjähriger geschrieben, und die Unbefangenheit und Frische des jungen Schubert ist dem Werk deutlich anzumerken.

Nicht nur die Stimmführer, alle Streicher an den ersten Pulten und die Bläser rissen das ganze Orchester förmlich mit und motivierten auch nach der Pause weiterhin zu Höchstleistungen. Wenn man so auf das Orchester blickt, in dem zwischen 20 und 80 Jahren alle Altersklassen vertreten sind, kann man nur feststellen: Klassische Musik hält jung, und zwar Musiker und Zuhörer

gleichermaßen. Erfreulich war auch der Konzertbesuch einiger ganz junger Gäste: in der ersten Reihe lauschten sie mucksmäuschenstill und aufmerksam der Musik und beobachteten das Orchester bei seiner Arbeit. Wie viele andere musizierende Vereine steht auch das Kammerorchester Plochingen vor der Aufgabe, auch die jüngeren Generationen für seine Konzerte zu begeistern, wenn man auch in Zukunft noch einen ganzen Konzertsaal füllen möchte. Am Ende langer Applaus für Dirigent Bertram Schade und die mehr als vierzig, nun sichtlich erleichterten Musiker auf der Bühne der Stadthalle.

W. Rauch